Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Sonntag, den 11. Februar 1917 | No. 41

Deutscher Heeresbericht vom 10. Februar.

Amtlich durch W.T.B.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

an der Ypern- und Wytschaetefront, bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

im Artois sowie im Ancre- und Sommegebiet mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte. Unter Feuerschutz stießen an vielen Stellen englische Erkundungstrupps, südlich von Sailly stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch unser Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden. Auf dem östlichen Flußufer, am Pfefferrücken, scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie.

Bei Vaux, nördlich von St. Mihiel, drang einer unserer Stoßtrupps in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Stanislau brachte ein planmäßig durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiran-See zeitweilig lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Verhaftungen in Petersburg.

Drahtbericht des W. T. B.

Stockholm, 9. Februar.

Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß der frühere Duma-Abgeordnete Predkaln verhaftet und in das Petersburger Gefängnis eingeliefert wurde. Zu gleicher Zeit ist Dr. Winokurow verhaftet worden, der an einer Arbeiterzeitung mitarbeitete. Eine Nummer der Arbeiterzeitung ist unterdrückt worden.

Die Petersburger Verwaltungsbehörden ergreifen Repressivmaßregeln gegen die Vereinigung der Metallarbeiter und der Drucker. Es scheint, als ob die Vereinigung von der Regierung unterdrückt wird.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Budapest: Nach dem Budapester Blatte „Keleti Ergesltö“ will die russische Regierung noch im Laufe des Krieges Odessa nach dem Muster von Hamburg zum Freihafen erklären, da die Konkurrenz eines auf dem nichtrussischen Ufer des Schwarzen Meeres zu errichtenden Freihafens nach dem Kriege für Odessa gefürchtet wird. Namentlich drohe von den deutschen Maßnahmen in Constantza Gefahr.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Karlsruhe: Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: Die russischen Zeitungen „Nowoje Wremja“, „Rjetsch“ und „Utro Rossij“ haben gegen die Ernennung des Königs von Rumänien zum Oberbefehlshaber russischer Truppen protestiert.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Premierminister Fürst Golitzin dementierte die Gerüchte, wonach die Wiedereröffnung der Reichsduma weiter aufgeschoben werden würde. Er erklärte, er werde persönlich in der ersten Sitzung erscheinen. Ob ein gemeinsames Arbeiten zwischen Duma und Regierung möglich sei, hänge von der Haltung der Duma ab. Er selbst werde sich an das in dem kaiserlichen Handschreiben enthaltene Programm halten.

Das Fiasko der Petersburger Konferenz.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 10. Februar.

Ueber die äußerst mäßigen Ergebnisse der Petersburger Ententekonferenz macht der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ eine Mitteilung. Danach erklärte Lord Milner, der Führer der englischen Delegation, den Pressevertretern, die Konferenz beschäftige sich vorzüglich mit den Vorbereitungen für eine einheitliche Aktion auf allen Fronten. Leider sei dies infolge der ungeheuren Entfernungen und schwierigen Verbindungen zwischen den Fronten kaum erreichbar. Die Errichtung eines gemeinsamen Kommandos sei zwar in der Theorie schön, in der Praxis aber unausführbar. Immerhin sei doch wenigstens im Westen die Einheit der Front erzielt worden.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 10. Februar. (Amtlich.)

Ein Torpedobootszerstörer älterer Bauart, der zum Aufklärungsdienst benutzt wurde, ist letzte Nacht auf eine Mine geraten und gesunken. Alle Offiziere sind tot. 5 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Frost und Schiffahrt.

Privattelegramm.

Berlin, 10. Februar.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Kopenhagen vom 10.: Die Eisblockade wird immer dringender. Viele Kauffahrteischiffrouten mußten eingestellt werden. Im Sund sind ununterbrochen Eisbrecher an der Arbeit. Viele Dampfer sind eingefroren. Der Verkehr mit der jütischen Provinz auf dem Seewege ist vollständig eingestellt. Die Verbindung mit Bornholm ist nur über Schweden möglich.

Gerards Abschied.

Drahtbericht.

Berlin, 10. Februar.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Botschafter Gerard hat heute mittag dem Reichskanzler und anderen hohen Staatsbeamten seinen Abschiedsbesuch abgestattet. Gerard empfing heute die amerikanischen Zeitungsberichterstatter und erklärte ihnen, ebenso wie er bei seiner Rückkehr aus Amerika keinem Berichterstatter Mitteilungen über sein Gespräch mit dem Reichskanzler gemacht habe, so werde er sich auch jeder Mitteilung an die Korrespondenten enthalten, bis er mit Wilson konferiert habe.

Das Haagsche Friedensbüro des Amerikaners Henry Ford teilt mit: Weil Ford beschlossen hat, seine amerikanischen Fabriken zur Munitionserzeugung zu verwenden, werden alle seine Friedensbüros in europäischen Ländern aufgelöst werden.

Die Beute des Luftkriegs.

Seit Kriegsbeginn: Ueber 1000 Flugzeuge

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 10. Februar.

Nach Ausweis der im deutschen Heeresbericht aufgeführten Luftbeuteziffern haben die deutschen Flieger und Abwehrformationen seit Kriegsbeginn über 1000 feindliche Flugzeuge erledigt, genau gerechnet bis Ende Januar 1002.

Die Bedeutung dieser gewaltigen Zahl wird noch eindringlicher, wenn man sich klar macht, daß diese 1002 Flugzeuge 167 feindlichen Geschwadern (zu je sechs Apparaten gerechnet) entsprechen, ferner dabei etwa 1700 feindliche Flieger außer Gefecht gesetzt und etwa 50 Millionen Mark Wert an Maschinen vernichtet wurden.

Im einzelnen setzt sich die Siegeszahl folgendermaßen zusammen:

1914/15	163 Flugzeuge,
1916	784 „
Januar 1917	55 „
	1002 Flugzeuge.

Französische Phantasien.

Der Pariser Funkspruch vom 7. Februar 1917 4 Uhr nachmittags meldete den Abschuß von nicht weniger als acht deutschen Flugzeugen. Diese Meldung beleuchtet die Unzuverlässigkeit der französischen Fliegermeldungen. In dem Bestreben, möglichst hohe Abschußzahlen zu erzielen, legt anscheinend der Leiter des französischen Flugdienstes jeden Bericht über einen erfolgreichen Luftkampf ohne weitere Nachprüfung als Sieg aus. Bereits mehrfach mußte von deutscher Seite darauf hingewiesen werden, daß die feindlichen Berichte über das Flugwesen von Uebertreibungen und Unrichtigkeiten strotzen. Nicht ein einziger der französischen „Treffer“, dem wir nicht bei einer großen Anzahl seiner gemeldeten Siege genau nachweisen können, daß seine angeblichen Opfer unversehrt hinter den deutschen Linien gelandet sind. Insbesondere gilt das auch von dem am meisten erwähnten Leutnant Gueynemer. Es wäre interessant zu erfahren, wo am 6. Februar Leutnant Heurteaux seinen 25. Gegner, Adjutant Casale seinen 5. und Adjutant Madon sein 6. deutsches Flugzeug abgeschossen haben will. Denn tatsächlich haben wir an diesem Tage nur ein Flugzeug, das von einem Fluge nach Epinal nicht zurückgekehrt ist, verloren. Ueber die von uns am 6. Februar abgeschossenen Flugzeuge sind wir dagegen wie stets in der Lage, genaue Angaben zu machen. Es handelt sich um zwei in Flandern niedergestürzte F. E.-Doppeldecker mit 260 PS. Rolls-Royce-Motoren und um einen Nieuport, der in Lothringen von einem deutschen Jagdflugzeug heruntergeholt wurde.

*

Die Zahl der von den deutschen Fliegern im Dezember abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich von 66 auf 68 erhöht, nachdem sich der zuerst fragliche Abschuß zweier feindlicher Flugzeuge bestätigt hat.

Fliegertätigkeit im Westen.

Die deutschen Flieger waren in der Nacht vom 8. zum 9. Februar außerordentlich tätig. Sie belegten die englischen Flugplätze von St. Pol und Coxide, die Bahnhöfe von Acheux und Albert ausgiebig mit Bomben, ebenso feindliche Truppenlager bei Proyart und Chappy und die Bahnanlagen von Bray an der Somme und Ruillencourt südwestlich von Péronne. Eines unserer Bombengeschwader, das in der letzten Zeit mehrfach rühmend erwähnt wurde, warf in derselben Nacht 1000 kg Abwurfmunition auf die Industriewerke von Pompey. Tags darauf wurden von uns die für Heereszwecke arbeitenden Fabrikanlagen in Neuves Maisons und militärische Anstalten in Nancy mit rund 2000 kg Bomben erfolgreich belegt.

Flieger über Dünkirchen.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 10. Februar.

In der Nacht vom 9. zum 10. Februar griffen mehrere unserer flandrischen Marineflugzeuge die Hafenanlagen von Dünkirchen und in der Nähe gelegene feindliche Flugplätze mit Bomben an. Gute Wirkung wurde beobachtet.

*

Deutsche Marineflugzeuge griffen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Coxide erfolgreich mit 66 Bomben an. Mehrere Treffer auf den Flugplätzen wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Deutschlands Kohlenlieferungen.

Drahtbericht des W. T. B.

Kopenhagen, 9. Februar.

Dem Berliner Korrespondenten der Zeitung „Politiken" erklärte der Direktor der preußischen Staatsbergwerke, Oberberghauptmann von Velsen, in einer Unterredung: In dem gleichen Verhältnis, wie England während des Krieges die Kohlenlieferungen nach Dänemark eingeschränkt hätte, habe Deutschland die seinige erhöht. Es würde damit in steigendem Maße fortfahren. Wenn die deutschen Lieferungen nicht stattgefunden hätten, wäre Dänemark jetzt ohne Kohlen. Auf jeden Fall habe Deutschland genügend Kohlen, um auch den Verbrauch Dänemarks zu decken.

Der U-Boot-Krieg der Andern.

Drahtbericht.

Berlin, 9. Februar.

Gegenüber den fortgesetzten Versuchen der englischen Regierung, die angekündigten deutschen Maßnahmen gegen den Mißbrauch englischer Lazarettschiffe als inhuman und verabscheuungswürdig hinzustellen, wird auf den österreichischen offiziellen Bericht über die Versenkung des österreichischen Spitalschiffes „Elektra" hingewiesen. Die „Elektra" wurde am 18. März 1916 bei klarem Wetter in der Nähe von Kap Planka ohne Warnung von einem französischen Unterseeboot mit Torpedos beschossen, von denen einer traf. Zwei Krankenträgerinnen wurden schwer und eine leicht verletzt. Später wurde die Leiche einer Krankenpflegerin unter den Trümmern gefunden. Es herrschten günstige Sichtverhältnisse, die „Elektra" war nicht bewaffnet, ohne Radio-Station und nicht von Kriegsfahrzeugen begleitet. Das Schiff war vorschriftsmäßig als Hospitalschiff gekennzeichnet.

Außer der „Elektra" wurden folgende österreichische Passagierdampfer von feindlichen Kriegsfahrzeugen ohne Warnung angegriffen: der Passagierdampfer „Daniel Ernoe" am 13. Februar 1916 bei Kap Planka, derselbe am 2. April 1916, der Passagierdampfer „Zagreb" am 28. Februar 1916 bei Kap Planka, der Küstendampfer „Biokovo" am 1. Juni 1916 zwischen Zara und Spalato ohne Warnung zweimal mit Torpedos angegriffen. Ferner wurden versenkt: Der Passagierdampfer „Dubrovnik" am 9. Mai 1916 ohne Warnung durch zwei Torpedos. Unter den Passagieren befanden sich zwei Priester, mehrere Frauen und Kinder. Drei ertrunkene Frauen sind geborgen, 8 Personen werden vermißt. Der Täter war ein französisches U-Boot. Ferner der Frachtdampfer „Albanien" am 4. Juni 1916 bei der Insel Kerdo. Er wurde ohne Warnung von zwei Torpedos getroffen. Das Schiff sank, drei Kellner wurden durch die Explosion getötet. Der Täter war ein italienisches U-Boot. Schließlich der Passagierdampfer „Zagreb". Er wurde am 14. Januar 1917 durch ein Torpedo ohne Warnung bei Kap Planka versenkt. Unter den Vermißten befinden sich drei Frauen. Der Täter war ein italienisches U-Boot.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 10. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Stanislau hatte eine von unseren Truppen durchgeführte Unternehmung vollen Erfolg. Die in die russischen Gräben eingedrungenen Abteilungen brachten 17 Gefangene und 3 Maschinengewehre als Beute zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Görzischen gewannen unsere Truppen durch nächtliche Unternehmungen mehrere feindliche Grabenstücke, fügten den Italienern blutige Verluste zu, brachten 15 Offiziere und 650 Mann als Gefangene ein und erbeuteten 10 Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und viel sonstiges Kriegsmaterial. Abteilungen der Infanterie-Regimenter Nr. 85 und 87 und Landsturm aus Nieder-Oesterreich und der Bukowina hatten an diesem Erfolg hervorragenden Anteil.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italiens Kohlennot. Die „Voss. Ztg." meldet aus Basel: Einer Privatmeldung aus Mailand zufolge sind die italienischen Industrien fast völlig ohne Kohlen. Auch die Fabriken für Heeresbedarf werden durch den Mangel immer mehr betroffen, wodurch die Munitionsversorgung in ernstester Weise bedroht werde. Italien habe bisher über 42 Prozent der gesamten Versorgung verloren.

Kurze Nachrichten. Wie die „Voss. Ztg." Leipziger Blättern entnimmt, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Generals der Infanterie d'Elsa, Führers einer Armeeabteilung, unter Verleihung des Verdienstordens der preußischen Krone mit Schwertern genehmigt. Der General erwarb sich als Leutnant im deutsch-französischen Kriege das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und führte beim Ausbruch des Krieges das XII. A.-K. Er wurde in den ersten Kriegsmonaten leicht am Oberarm verwundet, zeichnete sich wiederholt im Verlaufe des Feldzuges aus und erhielt unter anderen Orden das Eiserne Kreuz erster Klasse und den Orden Pour le mérite.

Die „B. Z. am Mittag" meldet: Graf Elemer Lonyay, der Gatte der Prinzessin Stephanie von Belgien, früheren Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn, erhielt für sich und seinen erstgeborenen männlichen Nachkommen den ungarischen Fürstentitel.

Die Haltung Amerikas.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 9. Februar.

„Daily Express" meldet aus New York, der Präsident habe mitteilen lassen, daß im Falle eines Krieges das deutsche Kapital und der deutsche Besitz in den Vereinigten Staaten nicht beschlagnahmt werden würden.

Das „B. T." meldet aus Kopenhagen: Nach einer Londoner Depesche der „Nationaltidende" hat die amerikanische Marine für ihre vorläufigen Bedürfnisse 100 Millionen Pfund gefordert, während für Heereszwecke 500 Millionen Pfund gefordert wurden.

Der „Berliner Lokalanz." berichtet aus Kopenhagen: Einer Londoner Meldung zufolge berichtet die „Times" aus New York: Pässe für Personen, die die Vereinigten Staaten zu verlassen wünschen, werden nicht mehr ausgestellt. Die Regierung der Vereinigten Staaten lehnt es ab, Gründe für diese Maßnahme oder irgend eine Erklärung abzugeben.

Versenkte Schiffe.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 10. Februar.

An Bord eines hier eingetroffenen Dampfers befinden sich der zweite Offizier und ein Matrose der norwegischen Bark „Storskoog", 2191 Br.-Reg.-To., die von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Nach einer Madrider Depesche landeten in Gijon 13 Mann des norwegischen Schiffes „Solbukken", 2610 Br.-Reg.-To., das auf der Höhe von Finisterre versenkt wurde. Es kam von Buenos Aires mit einer Getreideladung für Cherbourg. Ein Mann ist erfroren, ein anderer ertrunken. Ein Boot mit dem Kapitän und 14 Mann wird vermißt.

Nach einer Lloydsmeldung ist der Dampfer „Samonian" (4855 Tonnen) versenkt worden.

6 aus England mit Kohlen beladene Dampfer sind, nach einer Meldung aus Bergen, aufgelegt worden. Die Dampfer waren bisher in der regelmäßigen Kohlenschiffahrt beschäftigt.

Das Amsterdamer „Handelsblad" meldet aus London, daß 55 Mann von der Besatzungen der englischen Schiffe „Hallinside" und „Turino" und des norwegischen Dampfers „Songelv" durch das englische Schiff „Penmount" gelandet worden sind. Die drei Kapitäne erklären, daß, nachdem die Schiffe torpediert waren, die Besatzungen auf ein italienisches Schiff gebracht wurden, das das deutsche Boot begleitete und als Gefangenenschiff diente. Das italienische Schiff war aus einem englischen Hafen ausgefahren und erbeutet worden. Der Name des Schiffes war übermalt und nicht zu erkennen. Wie die „Penmount" in Sicht kam, wurden die Gefangenen an ihren Bord gebracht, und der Kapitän erhielt den Auftrag, sie an Land zu bringen.

Im Christianiaer Reederblatte „Sjoefahrts Tidende" mehren sich die Stimmen für ein weiteres Auflegen der norwegischen Schiffe im Hinblick auf die außerordentlichen Erfolge der deutschen Seekriegsperre.

Letzte Nacht wurden acht Mann von dem Segellogger „Marianne Sch. 235", der versenkt worden war, an Bord des Leuchtschiffes „Terschellingbank" gebracht.

Litauisches Theater.

Gelegentlich eines Unterhaltungsabends zu Gunsten einer litauischen Wohltätigkeitsanstalt konnte man sich gestern abend im Saal der „Lutnia" des seltenen Genusses einer litauischen Theateraufführung erfreuen. Gegeben wurde das Schauspiel „Heimgekehrt" von Jonas Strazdas, das zum Teil in erschütternden Szenen ein Bild von den russischen Zuständen in Litauen um das Jahr 1904 zeigt.

Der Sohn des Landwirtes Diskus kommt als Schiffskapitän und reicher Mann auf das väterliche Gut zurück, erzählt von seinen Reisen und Seemannsabenteuern und wird von allen Seiten mit Jubel begrüßt und gefeiert. Am meisten ist natürlich der stolze Vater von Freude über die Heimkehr seines Sohnes erfüllt, ohne daß ihm jedoch der Wermutstropfen erspart bliebe; denn sein Sohn ist nicht dauernd ins Elternhaus eingekehrt und bereitet dem greisen, strenggläubigen Vater auch noch den Schmerz einer bevorstehenden Vermählung mit einer der litauischen Kirche nicht angehörenden Ausländerin. Sein Kummer wird zum Unmut und steigert sich zum Zorn, als er im Sohne schließlich auch den Verräter eines geheimen Schmuggels von litauischen Druckschriften vermutet. Der Irrtum wird aufgedeckt, aber der Riß zwischen Vater und Sohn ist zu stark, als daß er in der kurzen Zeit des Urlaubes in der Heimat wieder geheilt werden könnte. Den aufs tiefste verletzten Seemann zieht es jetzt erst recht mit unwiderstehlicher Gewalt aufs Meer hinaus. Da aber zwingt ihn ein Zwischenfall zur Besinnung und Wandlung seiner Absichten. Er wird Zeuge eines Auftrittes zwischen dem wahren Verräter der Druckschriftenschmuggler und dessen Geliebter, die gleichfalls der geheimen Verbindung angehört und von ihrem betrunkenen Liebhaber mit Mißhandlung bedroht wird. Der Kapitän nimmt sich des schutzlosen Mädchens an, das ohnedies vom Liebeswerben des Verräters nie etwas wissen wollte und deren Vater, ein Nachbar der Diskus, aus Rache vom verschmähten Freier ins Unglück gestoßen wurde. Der Kapitän gelobt dem eben von zwei Kosaken ins Gefängnis abgeführten Nachbarn, sich der Tochter annehmen zu wollen und löst dieses Versprechen durch die Heirat mit ihr. Gleichzeitig gibt er damit die Absicht seiner dauernden Heimkehr zur väterlichen Scholle kund. Wider alles Erwarten kommt plötzlich während der Hochzeitsfeier die Nachricht vom kaiserlichen Ukas, der die Aufhebung des litauischen Druckverbots verfügt und gleich darauf — etwas schnell vielleicht für russische Verkehrsverhältnisse! — tritt auch schon der inzwischen zum Greis gealterte Vater der Braut als entlassener sibirischer Sträfling ins Zimmer. Der einstige Verräter darf jetzt natürlich auch nicht mehr fehlen, es wird ihm großmütig verziehen, und das Ganze löst sich schließlich in Wohlgefallen auf.

Der ländliche Schauplatz und das Hochzeitsfest in letzten der vier Akte gab reichlich Gelegenheit zu ausgezeichneten Chorvorträgen und einer Fülle national-litauischer Tänze, von denen besonders ein ganz entzückend altväterischer Mützentanz nach dem Festmahl hervorgehoben sei. Die eigenartig stimmungsvolle Musik der Litauer findet ja jetzt auch in Deutschland immer mehr Verbreitung und Verständnis und es ist daher sicher nur ein Wunsch im Namen vieler, wenn man der Hoffnung Ausdruck gibt, es möge einmal auch ein Konzertabend mit einer Probe aus dem Liederschatz Litauens veranstaltet werden.

Was dem gestrigen Abend eine ganz besondere Wirkung verlieh, das waren die an Farbenpracht und Kleidsamkeit fast unerreicht dastehenden litauischen Volkstrachten, die freilich auch von einem Kranz liebreizender Mädchen zur Schau getragen wurden.

Mit der litauischen Nationalhymne, die angesichts eines lebenden Bildes, das befreite Litauen symbolisierend, gesungen wurde, schloß der Abend. B.

Meister Spitzwegs Stadt.

In der „Kölnischen Zeitung" findet sich folgendes hübsche Stimmungsbild:

Vorsicht und Sparsamkeit sind gute Tugenden, besonders wenn sie Maß zu halten wissen. Ihnen verdanken wir ein neues München, das wir bis heute noch nicht kannten, ein München, wie es die Urahnen allerheute im schwarzgelben Burgfrieden Lebenden liebten. Am Tage allerdings ist es noch immer die moderne, geschäftige Stadt mit den lebengurgelnden Straßen, den rasselnden Wagen und hohen Warenhäusern, aber abends, wenn die brennenden Fensteraugen der Geschäfte sich früh geschlossen, versinkt die ganze Stadt in ein schummriges Dunkel. Stadtväterliche Sparsamkeit hat die Lichtquellen verschlossen. Die rötlich weithin scheinende Lichtpyramide steht nicht mehr über dem Häusermeer wie ein Pharus. Und auch in den Straßenschluchten fließt nicht mehr der blendende Strom, der aus Bogenlampen und Kandelabern unerschöpfliche Speisung erhielt.

Aber jetzt wissen wir, daß das Licht nur ein Ernüchterer war, ein Zerstörer stiller, ungeahnter Schönheiten. Anfangs war die Dunkelheit ja ein wenig unbehaglich, und man nahm nicht nur an ihr Anstoß, sondern auch an vorübereilenden Straßengängern; man kam sich wie ein Maulwurf vor. Aber dann kam plötzlich die Entdeckung. Eine Mondnacht enthüllte alles. Das erste war, daß der Stadtmensch wieder den Nachthimmel sah mit Mond und Gestirnen, mit samtener Finsternis und weißem Wolkenflug.

Und dann kam das noch weit Schönere. Mit scharfen Umrissen standen wieder die alten Häusergiebel da, die hohen Dächer spitzten sich mit hellen Mondlichtkanten ins Nächtliche, Erker und Türmchen sprangen mit barocker Schalkhaftigkeit aus der behäbigen Ruhe der Formen. Es ist alles so vergangenheitselig

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Stockholm: Aus einem Bericht des schwedischen Konsulats in Rouen geht hervor, daß der schwedische Dampfer „Phyllis“ die Mannschaften der Dampfer „St. Philippe“ (französisch), „Nagata Maru“ (japanisch) und „Kaupanger“ (norwegisch) auf der Fahrt von Blyth nach Kanada aufnahm und später an ein französisches Torpedoboot abgab. Die unvollständige Berichterstattung der Entente über Schiffsverluste gehe daraus hervor, daß die Versenkung dieser Schiffe noch nicht gemeldet ist. — Aus England eingetroffene Skandinavier schildern die Stimmung in England als äußerst ernst.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 10. Februar abends.

Auf dem Nordufer der Somme, am Westufer der Maas, in mehreren Abschnitten der Ostfront und zwischen Wardar und Doiran-See lebhafte Artillerietätigkeit.

Englands Maßregeln.

Drahtbericht des W. T. B.

Stockholm, 10. Februar.

Nach einer Meldung aus London ist die Beschlagnahme aller Holzvorräte in England sowie ein Importverbot für private Rechnung zur Sicherstellung des Kriegsbedarfs beabsichtigt.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses zeigte sich eine gewisse Unruhe darüber, daß die Ansprüche des Ackerbauamts mit denen des Kriegsamts, das immer mehr Rekruten verlangt, in Konflikt geraten.

Bulgarische Heeresberichte.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 8. Februar.

Mazedonische Front: Nur in einzelnen Abschnitten das übliche Artilleriefeuer und Feueraustausch zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Südlich von Serres Patrouillengefechte.

Rumänische Front: Ruhe.

*

Der Bericht aus Sofia, vom 9. Februar meldet:

Mazedonische Front: Nördlich Bitolia, im Cernabogen und in der Moglena-Gegend das gewöhnliche Artilleriefeuer. In der Gegend von Serres vereinzelte Patrouillengefechte. An der übrigen Front herrscht Ruhe.

Rumänische Front: Nichts von Bedeutung zu melden.

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 8. Februar.

Tigrisfront: Am 6. Februar und in der Nacht darauf starke Artillerietätigkeit südlich vom Tigris. Am 6. Februar scheiterte südlich vom Tigris der Versuch von drei feindlichen Kompagnien, gegen unsere Stellung vorzugehen, in unserem Feuer. Die Kompagnien mußten sich zurückziehen. — An der Fellahiefront rege Tätigkeit von Erkundungspatrouillen.

Kaukasusfront: Nördlich von Bitlis vertrieben unsere Freiwilligen eine Kompagnie des Feindes. Auf dem linken Ufer wurde der Angriff einer starken feindlichen Erkundungsabteilung abgeschlagen.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Im besetzten Gebiet.

Zweckmäßige Sparbüchse.

Einen schweren Schaden hat ein Bauer in Jeleniewo durch eigene Torheit erlitten. Bei einer Haussuchung fand ein Gendarm auf seinem Boden in einer Kiste einen Pappkarton, in dem der Bauer seine gesamten Ersparnisse, nämlich 500 Papierrubel, aufbewahrte. Bei der Durchsuchung stellte sich jetzt heraus, daß die Mäuse auf dem Boden die Papierscheine derartig zerfressen hatten, daß nur noch wertlose Papierschnitzel übrig waren.

Kinovorstellung im Hoftheater Krautsche.

Das Divisionstheater in Krautsche wurde am 21. Januar in Gegenwart des Herrn Generalmajors von Behr mit einer Kino-Vorstellung eingeweiht. Die feldgraue Zuhörerschaft strömte in Scharen dem Musentempel zu, und bald war der Saal so dicht gefüllt, daß selbst der berühmte Apfel sich vergeblich bemüht hätte, zur Erde zu fallen. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Leutnants Schlegel rollten die Films in programmäßiger Weise ab, wobei eine vorzügliche Kapelle spielte. Ein Landsturm-Opernsänger verschönte die Vorstellung durch einige Lieder. Und wie lachten unsere Feldgrauen beim Anblick der drolligen Bilder. Selbst die so gestrengen hohen Herrn konnten sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn z. B. Fritzchen der alten, häßlichen Tante einen Schabernack spielte. Der donnernde Beifall zu guter Letzt war der beste Beweis, daß die Division mit ihrem „Kientopp“ einen recht glücklichen Griff getan hat. Der Divisions Barde aber fällt mächtig in die Saiten:

Heil dem edlen Musentempel,
Fein gebaut aus Kiefernholz,
„Hoftheater“ ist dein Stempel,
Und ganz Krautsche ist drob stolz.
Deine weiße Leinewand
Zeiget uns so allerhand.
Dieses macht uns froh und heiter.
Kurzbart., Artillerie-Gefreiter.

Bestellzettel.

Hiermit bestelle ich

..................Exemplar............ des Buches

„Der Kaiser im Felde“

von

Dr. Bogdan Krieger

zum Vorzugspreise von **2.50 Mk.**

Betrag folgt mit Postanweisung.

Name: ....

Adresse: ....

Dieser Bestellzettel ist ausgefüllt an die „Wilnaer Zeitung“, Buchvertrieb, in Wilna zu richten.

Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Offizierstellvertreter R. An Versuchen der Gemeinden, auch die Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes mit ihrem Militärdiensteinkommen zur Steuer heranzuziehen, hat es nicht gefehlt, aber diesen steuerlichen Experimenten ist durch einen kriegsministeriellen Erlaß vom 15. November 1916 ein Riegel vorgeschoben worden. Es heißt dort: „Als Dienstaufwandsentschädigung gilt bei den Unteroffizieren und Mannschaften, sowie bei den besoldeten öffentlichen Beamten in Kriegsstellen für untere Beamte die gesamte aus Militärfonds zahlbare Kriegsbesoldung.“ Da Aufwandsentschädigungen aber von allen öffentlichen Abgaben befreit sind, so würde im neuen Steuerjahre Ihre Gemeinde nicht mehr berechtigt sein, Ihr Militäreinkommen zur Steuer heranzuziehen.

Feldwebel E. Es ist wiederholt bekannt gegeben worden, daß die Zuerkennung und Verabfolgung von Dienstauszeichnungen an Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts während des Krieges auszusetzen ist; ebenso wie auch Dienstauszeichnungskreuze an Offiziere nicht verliehen werden.

L. in R. Der Anstellungsschein kann verliehen werden, ein Anspruch auf diesen Schein besteht nicht. Er berechtigt übrigens nur zu den Unterbeamtenstellungen im öffentlichen Dienst, während der Zivilversorgungsschein seinem Inhaber das Recht gibt, sich auch um die mittleren Stellungen zu bewerben.

Gefreiter stud. E. Sie würden auch als Kriegsteilnehmer an einer der Tierärztlichen Hochschulen immatrikuliert werden können; die förmliche Verpflichtung wird dann durch den Rektor nachgeholt. Die Immatrikulation kann jederzeit von Ihnen beantragt werden, Unterrichtshonorar ist nicht zu zahlen, die Einschreibegebühren werden gestundet.

Musketier E. R. Wenn Sie als nicht mehr kriegsverwendungsfähiger Mann zum Eisenbahndienst kommandiert werden, so erhalten Sie keine militärischen Gebührnisse, sondern Sie werden nach dem Besoldungssatze abgefunden, mit der die Stelle, in der Sie Verwendung finden, ausgestattet ist. Wohin Sie kommandiert werden, das können wir Ihnen nicht sagen; nach unseren Informationen sollen die Abkommandierten möglichst in der Nähe ihres Heimatsortes beschäftigt werden.

Leutnant W., L. Die höheren Feldpostbeamten tragen entweder das goldene Kavallerie-Portepee oder das zu ihrer Friedensdienstkleidung gehörende Portepee; sind sie Reserveoffiziere, so würden sie auch das silberne Portepee zur Felduniform anlegen können.

Feldwebelleutnant L. W. Wenn Sie infolge Ihrer Verwundung aus dem Militärdienst ausscheiden, so stehen Ihnen an Pension 20 Sechzigstel von 3486, also 1164 Mark pro Jahr, zu; hierzu kommt eine Kriegszulage von 1200 Mark. Auf Gnadengehalt haben Sie keinen Anspruch, dieses würde auch niedriger als Pension und Kriegszulage sein. Sollten Sie, was sich aus Ihrer Zuschrift nicht ergibt, Kompagnieführer sein, so wäre Ihrer Pension das niedrigste Hauptmannsgehalt mit 4774 Mark zugrunde zu legen, und Sie hätten in diesem Falle Anspruch auf eine Pension von 1593 Mark. Das pensionsfähige Gehalt von 4774 Mark setzt sich zusammen aus 340 Mark Gehalt, 874 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 500 Mark Entschädigung für Bedienung.

---

und man würde sich wenig wundern, käme aus einer krummen Seitengasse über holpriges Pflaster eine dickbäuchige gelbe Postkutsche herangerumpelt. Die Kirchtürme stehen mit feinen, mondlichtumzogenen Kanten in den Himmel, als wachten sie treulich über den geruhigen Bürgerschlaf. Um Tore und Fenster schnörkelt barocke Zier, und Hell und Dunkel rankt durcheinander in zartem Spiel. Und wenn erst auf allen Dächern und Simsen die weichen, weißen Schneekatzen sich kuscheln, denen der Mond das glitzernde Fell streichelt, so verfällt das Gefühl der Zeit und Vergangenheit geistert durch die Stille. Kein unerbittlich traumstörendes Licht scheucht sie auf, denn an den Straßenecken brennen die Laternen bescheiden hinter blauen Scheiben wie wunderliche Blumen aus einem Märchen.

„Gretchen“ im Deutschen Theater. Diese Groteske, die gestern einen stürmischen Lacherfolg hatte, ist sehr geschickt gemacht. Sie beugt auf eigene Art ihren Widersachern vor. Es könnte sich nämlich mancher moralisch entrüsten, dann aber — dürfte er bei Leibe nicht lachen. Und das taten, soweit man es durch Beobachtung feststellen konnte, alle, die bis zum Schlusse völlig lauschten. Es erübrigt sich danach, über des Stückes sittliche Werte ein Wort zu verlieren, auch die Verfasser haben es unterlassen. Die Form, in der man amüsiert wird, ist gedrängter und besser durchgearbeitet als sonst bei ähnlichen Stücken; es fehlt nicht an mancher treffenden Satire. Gespielt wurde in so flottem Stil, daß dem Zuhörer zu tieferen Betrachtungen keine Zeit blieb. Den überlegenen Weltkenner gab Herr Westphal mit großer Selbstverständlichkeit, Sicherheit und einem feinen Schuß Ironie. Gretchen, kein Engel kann so brav tun als diese bessere Dame, wurde von Fräulein Marschall gewandt, elegant, reumütig und wie es die jeweilige Situation verlangte, gespielt. Für den wohlverdienten Beifall konnten weiter Fräulein Orthmann, die Herren Guttstadt, Fister, Staufens, Frderici und Olchowki danken.

Gemälde-Ausstellung eines Feldgrauen in Mitau. Die Anwesenheit unserer Soldaten in Mitau hat der kurländischen Hauptstadt schon Kunstgenüsse mancherlei Art gebracht. Dramatische Darbietungen, wie sie der Frieden nicht besser zu bieten vermag, wechselten mit Konzerten, Gesangs- und Theaterabenden ab. Nur die bildende Kunst war bisher wenig hervorgetreten. Diese Lücke ist jetzt durch die vor einigen Tagen eröffnete Gemäldeausstellung in würdiger Weise ausgefüllt worden. A. Rantzow, ein feldgrauer Künstler, beweist mit einer Reihe von Gemälden, Aquarellen, Kohle- und Federzeichnungen, daß der Krieg die Schaffenskraft unserer deutschen Künstler, die als Soldaten ihre Pflicht erfüllen, nicht zu lähmen vermag und daß im Gegenteil die Quellen der inneren Kraft, des künstlerischen Erlebens und der künstlerischen Phantasie reicher und frischer sprudeln als vorher. Die Bilder erwecken Erinnerungen aus milden Friedenstagen und aus schweren Kriegsstunden und zeigen die Vielseitigkeit und das reife Können des Künstlers in reichstem Maße. Der Ertrag der Ausstellung und der verkauften Bilder sowie eine mit der Ausstellung verbundene Gemäldelotterie des Künstlers ist wohltätigen Zwecken gewidmet. K. B.

Preisgekrönte Kriegergrabmäler. Im Berliner Künstlerhause sind am 1. Februar die vom Kulturbund deutscher Gelehrten und Künstler preisgekrönten Entwürfe zu Ehrenmalen für unsre gefallenen Helden dem Urteil der Oeffentlichkeit unterbreitet worden. Infolge äußerst reicher Beteiligung, auch seitens im Felde stehender Künstler und Kunstliebhaber, haben die Preisrichter keine leichte Arbeit gehabt. Ein Meisterwerk, das mit zwingender Gewalt alle anderen in den Hintergrund drängt, vermag man freilich, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, auch unter den Trägern des ersten Preises nicht zu entdecken. Die von dem Bildhauer Richard Langer gemeinsam mit dem Baumeister Fritz Richter in Steglitz geschaffene Stele mit einem das bloße Schwert schwingenden Jung-Siegfried empfiehlt sich am meisten durch die gediegene Einfachheit der Ausführung. Ein als Massengrab für eine verunglückte Zeppelin-Mannschaft gedachte Ruhestätte in der Lüneburger Heide, aus riesigen Findlingssteinen nach Art der Hünengräber, vom Kunstschuldirektor Wagner (Berlin) ist gleichfalls mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden. Der dritte Sieger, Baumeister Willi Hoffen in Halle, hat sich für seinen zyklopischen Mauerbau, dessen Fundament eine Quelle entspringt, etwa das Löwentor von Mykene zum Muster genommen. Unter den mit zweiten und dritten Preisen und ehrenvollen Erwähnungen bedachten Entwürfen bemerkt man einige wuchtige al deutsche Rundtürme, hochragende Steine mit nackten, schwertragenden Helden nach antikem Muster, und auf niederm Sockel kauernde, sterbende Fechter, daneben auch völlig mit Schrift gefüllte riesige Bronze-Tafeln, die etwa zum Mittelpunkt ein Löwenmedaillon haben. Bemerkenswert ist der ersichtlich starke Einfluß klassischer Muster aus der Zeit der Freiheitskriege; aber man wird den Preisträgern nicht zu nahe treten, wenn man frei nach berühmtem Muster die Frage ertönen läßt: Ist kein Schinkel da?

Deutsches Theater. Heute, Sonntag, findet vormittags $1/2$ 12 Uhr als erste Frühvorstellung eine Aufführung von Hofmannsthals Drama „Der Tor und der Tod“ statt. Nachmittags $1/2$ 4 Uhr geht zu kleinen Preisen Dellingers „Don Cesar“, abends $1/2$ 8 die Groteske „Gretchen“ in Szene. Am Montag erfolgt zu kleinen Preisen eine nochmalige Wiederholung des Operettenschwanks „Loge Nr. 7“.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Sonntag, den 11. Februar 1917:
11½ Uhr. 1. Frühvorstellung! 11½ Uhr.
Der Tor und der Tod. Von Hugo v. Hofmannsthal.
Billetts zu 1,50, 1,— und 0,50 M. an Kasse II.
Kasse II befindet sich am Parketteingang rechts.

Nachm. ½4 Uhr, kl. Preise: **Don Cesar.** Operette in 3 Akten von Dellinger.

Abds. 7½ Uhr, Sonntagspr: **Gretchen.** Groteske in 3 Akten von Davis und Lipschitz.

KINO-THEATER
Richard **Stremer**
Große Straße 74.

Heute! **Zwei große Schlager!** Heute!
Beste Weltschauspieler: Waldemar Psilander (Harrisson) und Rudolph Schildkraut beteiligen sich in niedagewesenem, interessantem Lebensdrama:
„Versuchungen der Großstadt"
oder: **Die Tochter des Geldwucherers.**
Drama in 4 großen Teilen.
2. **Polidor als Detektiv** Humor
3. **Die Bühne im Kino-Theater** komisch
4. **Kriegs-Chronik,** Natur.
Außer Programm: **Die Halsketten von Indien,** Kriminal-Drama in 2 Teilen.

Erstklassiges Kino-Theater „Helios"
850 Plätze **„Helios"** 850 Plätze
WILNA, Wilnaer Str. 38
Heute:
1. **Wochen-Chronik.** Aktuelle Natur.
2. **Seine erste Frau.** Illustration des bekannten Romans von Henry Wood. Fünf Teile.
3. **Der verfolgte Unsichtbare.** Humor.
4. **Die gestörte Premiere.** Komödie.
Anfang 4 Uhr nachm., Sonnabend und Feiertags 1 Uhr.

Kino-Theater „LUX"
Georg-Strasse 11
Inh.: I. Krubicz

Zum ersten Male in Wilna! Der allgemeine Liebling des Berliner Publikums, der weltberühmte Schauspieler **Alexander Moissi** nimmt Anteil an dem grandiosen Bilde **Das Schicksal des Verbrechers** Kriminal-Kino-Roman in 4 großen Teilen aus dem Leben der Affairisten-Aristokraten und der falschen Kartenspieler. Besondere Teile: 1. Das Leben hinter großstädtischen Kulissen. 2. Falsche Ueberführungen. 3. Mord im Jähzorn und Aufregung. 4. Die Stunde des schrecklichen Gerichts.
2. **Wer hat den Nordpol entdeckt?** Komisch. 3. **Friko zahlt Geld.** Komödie. 4. **Der schreiende Berichterstatter.** Komisch. 5. **Feuersbrunst in Moskau.** Naturaufnahmen.
Anfang: Werktags 4 Uhr, Feiertags 1 Uhr.

Kino-Theater „KUNST"
Georg-Strasse 22

Zum erstenmal gelangt das Bild aus dem jetzigen Kriege für Kino „Kunst" zur Vorführung:
1. **Das Vaterland ruft.** Drama in 3 Akten und einem Epilog.
a) **Der Krieg ist ausgebrochen;** b) **Auf dem Felde der Ehre;** c) **Die Schlacht naht;** d) **Die Zuflucht im Keller.**
2. **Frühlingserwachen,** Fantasie. 3. **Pudel und die Pfeife,** komisch. 4. **Der verwechselte Ueberzieher,** komisch. 5. **Papas Namenstag,** Drama. 6. **Der Magnetiseur und sein Nebenbuhler,** Posse.
Das beste Salon-Quartett.
Sonnabend und Sonntag von 1—4 Uhr: Preise von 25 Pfg.

Johann Erich Sennewaldt
Inh.: Franz Fritsche
Gegründet 1859 **WILNA Pferdestr. 14** (früher Polizeistr. 14)
Eisen- und Stahlwarenhandlung sowie **Wirtschafts-Gegenstände**
Sonntags geschlossen!

Technik-Zeichner,
spezielle Ausführung sämtlicher Zeichnungen für Bau von **Gebäuden, Kanalisation, Maschinen,** langjährige Praxis, erstklassige Atteste, sucht passende Beschäftigung.
B. Konik, Barfüßerstr. 7, W. 7, Technik. Persönl. 1—3 Uhr.

Schreibmaterialien-Großhandlung
J. Arkin, Wilna
Johannes-Straße 22 (nahe der Johannes-Kirche)
empfiehlt **Zeichen-Utensilien:** Pauspapier, Pausleinwand, Farben, Tuschen, Reißschienen, Reißzeuge u. Zeichenbretter.



Für Militär!
Einzige spezielle Werkstatt von Blas-Instrumenten
G. Moltschanof
Gegr. 1885
Ecke Johannes- und Universitätsstrasse 16.
Solide Preise! Schnelle Ausführung!

C. BERNDT
Zirlauer Baumschulen bei Freiburg in Schlesien
empfehlen ihre grossen Vorräte von
Obstbäumen in allen Formen und reicher Sortenwahl
Alleebäumen u. Ziergehölzen
Hecken- und Schlingpflanzen
Reich illustr. Katal. steh. grat. zu Diensten.
Baumschulenfläche: 140 Morgen.
[A 632

Kriegspostkarten
vom östlichen Kriegsschauplatz.
Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen
von Kriegsphotograph Kühlewindt.
Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Tauroggen, Rossinie, Skandville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Mlawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus **Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen** usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst" usw. 100 Stück **2,50 M.** Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3,— M Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.
Gebrüder Hochland Verlag,
KÖNIGSBERG i. Pr. I, Französische Straße 5.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marketender u. Kantinen.

Optiker Rubin
Wilna, Dominikanerstraße 17
Gegründet 1840 — Gegründet 1840
Grosse Auswahl in verschiedenen photographischen Apparaten
und sämtlichem Zubehör.
Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.
Elektrische Taschenlampen nur letzte Modelle **und Ersatzbatterien**
Günstige Preise!

Kolatabletten Marke W. K.
ein wohlschmeckendes Anregungsmittel bei Ermüdung und schwachen Nerven. Schiebekästchen enthaltend 50 Tabletten à 1 M. bezw. 75 Tabletten à 1,40 M. liefere ich portofrei gegen vorherige Einsendung des Betrages auf mein Postscheckkonto 23 363 Berlin. Gegen Einsendung von 10 M. sende ich nach Wahl 11 Kästchen mit je 50 Tabletten oder 8 Kästchen mit je 75 Tabletten
Wilhelm Kaim Nachf. Georg Lewin, Berlin, Friedrichstr. 16

Grösstes Schuh-Geschäft am Platze!
G. Chait, Grosse Strasse 68.
Grosse Auswahl in Pelz-Stiefeln, Schuhen und Gamaschen für Militär und Zivil. [83

MITTAG
aus 3 geschmackvollen Speisen 1 Mk. 20 Kop. von 1—5 Uhr.
Korpeinkes, Wallstr. 27, W. 3.

Nagelneues **Reißzeug** ist billig zu verkaufen.
Inserat.-Annahme d. Wilnaer Ztg.

Torf
guter Qualität
65 Pfennig pro Pud
mit Zustellung. Bestellungen werden in der Handlung
A. Danziger & Co.
(vorm. Ahlschwang),
Große Straße 72,
entgegengenommen.

Maria Laach's Feldschrift
für Akademiker „Pax" Mk. 1.20.
Volksvereinsverlag M.-Gladbach. [A3

Staunend billig!!
Ansichtskarten, Briefmappen, Feldpostbriefe, Kartenbriefe, Tintenstifte, Notizbücher, Feldpostkarten, Brieftaschen, Taschenspiegel u. s. w.
Merlis & Goldberg,
Wilna, Große Straße 72
neben KINO STREMER.

Die **Ostbank für Handel und Gewerbe**
Darlehnskasse Ost
Kowno, Kaiser-Wilhelmstraße 48
gewährt laut Satzung Darlehen an jedermann gegen Sicherheit, und zwar gegen Banknoten der Russischen Staatsbank (russische Rubel), gegen deutsche Noten, gegen Schatzwechsel des Reichs und der Bundesstaaten und gegen die weiteren in der Satzung bestimmten Unterlagen.
Die Darlehen können jederzeit im Ganzen oder in Teilbeträgen von Rb. 100,— zurückgezahlt werden.
Zinsberechnung findet statt vom Tage der Abhebung bis zum Tage der Rückzahlung.
Die näheren Bedingungen werden an unseren Schaltern bekanntgegeben, ebenso wird dort bereitwilligst jede Auskunft erteilt.
Anträge nehmen entgegen sämtliche Niederlassungen der **Ostbank für Handel und Gewerbe.**
KOWNO, den 27. Dezember 1916.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Darlehnskasse Ost.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstrasse 23.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

No. 41
Sonntag. 11. Februar 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Brand-Chronik.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend war im Hause Antokolstraße 58 dadurch, daß aus dem Herde glühende Kohlen herausgefallen waren, der Fußboden in Brand geraten. Gegen ½2 Uhr wurde die Antokolwache alarmiert, die etwa zwei Stunden lang mit der Bekämpfung des Feuers zu tun hatte.

Gestern nachmittag gegen ½4 Uhr war in einem am Güterbahnhof gelegenem Magazin, in dem Kisten lagerten, ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwache des Güterbahnhofs war jedoch in der Lage, in der Hauptsache mit Hilfe von Minimaxapparaten das Feuer zu löschen, sodaß die ebenfalls alarmierte Feuerwehr nicht mehr einzugreifen brauchte.

Wohltätigkeitslotterie. Unter dem Vorsitz der Damen Gräfin Konstantin von dem Broël-Plater, Gräfin Wilhelm von dem Broël-Plater, Baronin Boleslaw von Römer und Frau Alexander von Swiatzko-Swiatzkiewitsch findet heute von 12 Uhr ab eine Wohltätigkeits-Lotterie zum Besten der Gesellschaft „Caritas" in der Konditorei Sztrall (dem Grünen Strall) Georgstraße 22, statt.

Weißrussische Lehrerkurse. Die Aufnahme neuer Schüler für den weißrussischen Lehrerkursus in Wilna (Georgstraße 44) dauert fort. Meldungen werden im Büro des Weißrussischen Komitees, Wilnaer Straße 33, täglich in der Zeit von 2—3 Uhr entgegen genommen.

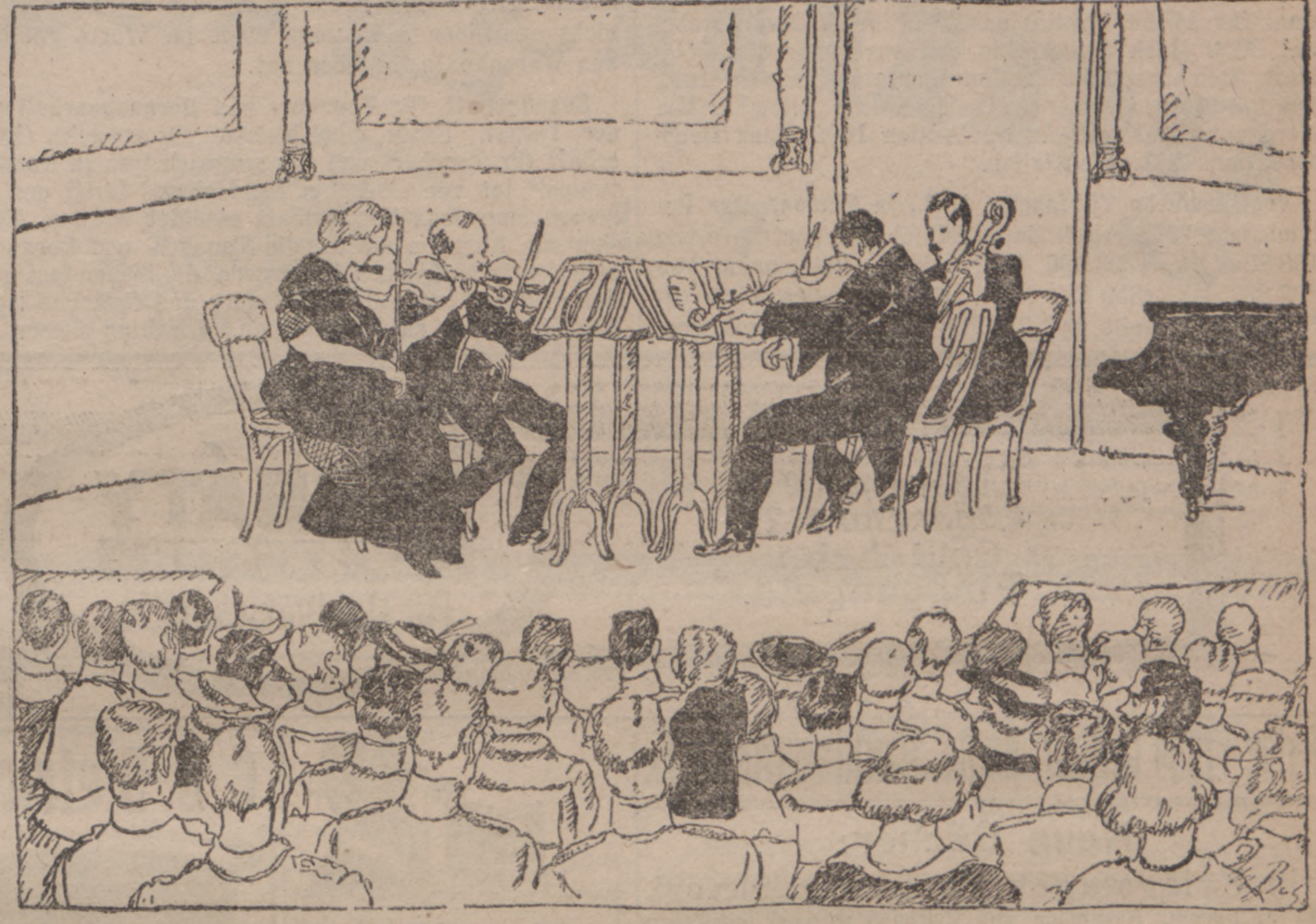
Unbestellbare Briefe. Ida Gablon, Wiktor Kokoszizki, Welwel Leipziger, Schulim Neuman, Ester Piliwinsky, Regina Trembacz. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstr. 2, abgeholt werden.

Wieder ergriffener Raubmörder. Der an dem Raubmorde in Dobrowole beteiligt gewesene Droschkenkutscher Georg Januschewski, welcher im Frühjahr 1916 auf dem Transporte von Deutschland nach hier seinem Begleiter in Koschedary entwichen war, ist hier wieder festgenommen worden.

Kleine Nachrichten. In der Versammlung des Wilnaer Hausbesitzer-Vereins wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1917 auf drei Rubel festzusetzen. In den Vorstand sind die Herren Mirski, Katz und Lukaschewitz neugewählt worden.

Die Schuh-Kommission bei der jüdischen Zentrale der Wohltätigkeits-Anstalten hat im Verlauf der letzten drei Monate den jüdischen Schulen und anderen Anstalten 1586 Paar neue und 415 Paar getragene Schuhe unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Das Siemenssche Stammhaus in Goslar, ein stattlicher Fachwerkbau aus der Barockzeit, ist, laut „Voss. Ztg.", von der Familie Siemens angekauft worden. Die reichgeschnitzte Tür des im Innern und Aeußern größtenteils ursprünglich erhalten gebliebenen Hauses trägt unter dem Spruche: Ora et labora noch den Namen des Erbauers „Hans Siemens" und die Jahreszahl „Anno 1693". Die weitverzweigte Familie Siemens hat wiederholt ihren Familientag in Goslar am Harz abgehalten.



Kammermusik in der „Lutnia". Gezeichnet von W. Buhe.

Die Kaiserkirche in Cadinen. Die Kaiserkirche in Cadinen ist jetzt im wesentlichen vollendet. Im Frühjahr 1913 wurde mit dem Kirchenbau begonnen. Trotz mancher Schwierigkeiten ist es gelungen, die Bauarbeiten auch während des Krieges ohne Unterbrechung fortzuführen und programmäßig zu fördern. Bemerkenswert ist, daß unser Kaiser auch während des Krieges an den Fortschritten des Baues das lebhafteste Interesse nahm und sogar den Erbauer der Kirche, Regierungs- und Baurat Kickton in Potsdam, zur Vorlage von Entwürfen für die innere Ausstattung empfing und sich mit allen Einzelheiten eingehend beschäftigte. Altar und Kanzel, ebenso wie die Orgel, sind von der Kunstanstalt Schreiner in Regensburg nach den Entwürfen der Bauoberleitung gefertigt. Der Altarraum hat seinen Hauptschmuck durch die mit figürlichen Darstellungen in reicher farbiger Ausstattung ausgestatteten Fenster erhalten.

Akustik. Man schreibt der „Voss. Ztg.": Ein vielbeschäftigter Arzt, der im Osten Berlins wohnt, wurde in der Ausübung seiner Praxis durch die Kleinen der eine Treppe höher wohnenden kinderreichen Familie andauernd gestört. Ein erschwerender Umstand: das Sprechzimmer des Arztes befand sich genau unter dem Kinderzimmer, das offenbar durch keinen Teppich geschützt war. Alle freundlichen Ermahnungen blieben fruchtlos. Schließlich gingen der Arzt und seine Frau selbst hinauf. Eine junge, blonde Frau öffnete ihnen; alle Kinder hatten sich um sie versammelt. Ein kurzer Wortwechsel, und der Arzt erbot sich, für das Kinderzimmer einen Teppich zu stiften. „Ach Gott!" erwiderte die junge Frau, „wenn Sie schon so freundlich sein wollen, uns etwas zu schenken: wir wünschen uns so sehr ein Grammophon . . .!"

Kriegsanleihe - Predigten. Einige der berühmtesten englischen Prediger, so meldet „Daily Mail", haben auf Ansuchen der englischen Regierung zugestimmt, an den beiden nächsten Sonntagen besondere Predigten zu halten, in denen auf die Pflicht der Nation, auf diese große Siegesanleihe zu zeichnen, hingewiesen wird.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 9./10. Februar 1917.

9. 2.	7 nachm.	Temper.	— 4,2 (C)	Höchsttemper. + 0.9
10. 2.	1 vorm.	„	— 1,0 „	Niedrigsttemper. — 4.3
	7 vorm.	„	+ 0,5 „	
	2 nachm.	„	+ 0,9 „	

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 224—228.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

5. Fortsetzung.

Mit leisem Klirren fiel die Gitterpforte ins Schloß, knarrend knirschte der Kies. Schnell hatte Hermann den kleinen Vorgarten überquert. Dann noch die wenigen Stufen zur verglasten Veranda empor und er stand in dem roterleuchteten Zimmer.

Es war ein reizvoll behagliches, herzerwärmendes Gemach. Edel in den gedämpften, dunkelnden Farben und dennoch nicht düster und unerfreulich. Im Gegenteil. Trotz der Vornehmheit, mit der hier ein erlesener Hausrat zusammengetragen war, trug das Zimmer den Stempel warmen, herzensfrischen Lebens.

In eines der drei breiten, bunt verglasten Fenster war eine Stufe eingebaut, die ein zierliches, holzgeschnitztes Gitter umfriedete. Ein weißes Eisbärfell, auf dem ein vergoldetes Tischchen stand, schmückte den kleinen Aufbau. Das war Frau Magdas Lieblingsplätzchen. Dort saß sie oft Stunde um Stunde und lebte an ihrem eigenen ängstlich behüteten Leben, das mit der Welt da draußen vor ihrem Fenster nur wenig gemein hatte. Dort wußte Hermann sie zu treffen, wenn er im ganzen Hause vergeblich nach ihr gesucht hatte, dort traf er sie auch in dieser mondhellen, lauen Sommernacht. Mit leisen Schritten huschte er über den Teppich und legte ihr zärtlich die Hände auf die Schultern.

„Magda!"

Die junge Frau kehrte sich um. Ein schönes, warmes Lächeln erhellte ihre Züge. Langsam aber herzlich streckte sie dem Gatten die Hände entgegen, wortlos küßte er ihre schmalen Finger.

„Magda — das ist eine wunderbare Nacht draußen! Ich bin eine ganze Weile vor dem Hause gestanden. Das geht ins Herz. Man wird ein neuer Mensch in solch einer Stunde."

Hermanns helle Augen leuchteten. Es war wahrhaftig ein tiefes Fühlen in ihm, das ihn fast glücklich machte. Die junge Frau aber schloß leise die Augen. Ihr Gesicht überflog etwas Wehes, Unbestimmbares — eine Müdigkeit und eine Sehnsucht.

„Ich weiß, Hermann," sagte sie, „es ist schön draußen."

Es waren nur wenige Worte. Aber ein Etwas lag darin, das sich wie ein unsichtbarer Schleier über den Augenblick breitete und ihn zu drücken schien. Hermann neigte den Kopf. Nur ganz, ganz wenig. Aber ihm war zumute, als wäre sein eben noch so stolzer Nacken leise niedergebeugt worden.

„Wie du das sagst, Magda. Als ob es ein Schmerz für dich wäre. Mir geht das Herz auf bei solchem Wetter."

Ein Zug unsagbarer Resignation spielte um die Lippen der jungen Frau.

„Dir!" sagte sie. Nur das einzige Wort. Aber es war beredt und inhaltsschwer. Ein Kampf und eine Entsagung von Jahren spiegelte sich in dieser knappen Silbe — vielleicht ein Vorwurf, vielleicht eine Selbstanklage. Hermann fühlte, daß er nicht im richtigen Augenblick heimgekehrt war. Er hatte Magda eine Stimmung zerschnitten. Ein wenig gekränkt wandte er sich ab und begann auf und nieder zu gehen, als suchte er einen neuen Weg zum Herzen seiner jungen Frau.

„Magda!"

Er hatte gewaltsam seinen widerstrebenden Instinkt überwunden. Heiter wie zuvor trat er zu seiner Frau, die ihm halb das Gesicht zuwandte.

„Aber wir wollen nicht wieder von Stimmungen sprechen, Hermann, nicht wahr?"

Versöhnlich erfaßte sie seine Hand.

„Nein, Magda. Von Tatsachen. Von deinem Geburtstag, Magda."

Ein ganz unmerklicher Seufzer hob ihre Brust.

„Von meinem Geburtstag? Was ist mit dem? Fast hätte ich seiner vergessen. Gern vergessen!"

Hermann überhörte geflissentlich alles, was seiner Laune Abbruch tun konnte, und berichtete ihr dann mit wiederaufkeimender Zuversicht von seinem Plan für den morgigen Tag und von der Segelfahrt nach dem Ueberlinger See.

Magda hörte ihn still und schweigend an. Auch als er geendet hatte, sagte sie kein Wort. Aber ihr Gesicht wurde rot und erregt, ihre Augen begannen zu schwimmen. Plötzlich stand sie auf. Einen Augenblick schien's, als hätte sie ein heftiges Wort auf der Zunge. Aber sie schluckte es tapfer hinunter, nahm hastig das Buch vom Tisch, daraus sie vor Hermanns Rückkehr gelesen hatte, und wandte sich zum Gehen.

„Magda!"

Hermann vertrat ihr den Weg. Sie wollte an ihm vorbei. Aber er hielt sie fest. Bis sie endlich ihre Beherrschung verlor, in Tränen ausbrach und weinend auf dem Sofa niederkauerte.

„Magda! Was hast du? Ich verstehe dich nicht? So auf einmal . . .? So ohne allen Grund . . .? Wenn dir etwas weh tut, so sag es. Du weißt doch, Magda! Oder ist es etwas anderes, etwas außerhalb meines Vorschlags? . . . Um alles in der Welt so sprich doch, Magda!"

Aber sie sprach nicht. Sie blieb stumm und schmerzgeschüttelt, wie es Hermann an ihr kannte, seit sie seinen Namen trug. Traf sie irgend ein kleiner Schmerz, überraschte sie eine unerwartete Erregung, so kehrte sich alles Weh ins Innere dieser überempfänglichen Seele und schlug sie in einen Bann, dem sie rettungslos ausgeliefert war. Unter keiner Erscheinung litt Hermann so, wie unter dieser unerträglichen Verstummung. Manchmal in den ersten Monaten der Ehe, wenn Magda so unheimlich krampfhaft verstummte, glaubte er, ihr durch irgend einen Gewaltstreich diese jähe Verschlossenheit entreißen zu können. Aber mit den Jahren wurde auch sein stürmisches Wollen diesem Schweigen gegenüber gebrochen und er lernte eine trübe, lähmende Geduld.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Wirtschaft.

Kapitalserhöhung der Deutschen Bank. Zur Verschmelzung mit dem Schlesischen Bankverein und der Norddeutschen Kreditanstalt erhöht die Deutsche Bank ihr Aktien-Kapital um 25 Millionen Mark, wobei auf 8000 Mark Schlesische Bankvereins-Aktien 5000 Mark Deutsche Bank-Aktien und eine Barvergütung von 2½% für den Anteil, sowie ferner auf 2000 Mk. Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien 1000 Mark Deutsche Bank-Aktien entfallen.

Vogtländische Tüllfabrik, A.-G., in Plauen. Das Betriebsjahr 1916 ergab einschließlich des Vortrages von 198 884 Mk. (203 996 Mk.) einen Reingewinn von 808 387 Mk. (359 158 Mk.). Hiervon sollen 16% (6) Dividende verteilt und 251 753 Mk. vorgetragen werden. Der Bericht bemerkt, daß die Fabrikation vollständig den wesentlich veränderten Verhältnissen angepaßt werden konnte, und stellt fest, daß sich das günstige Ergebnis aus einem regelmäßigen Geschäft, namentlich in den neuaufgenommenen Artikeln, und nicht aus einer Abstoßung eines im Werte gestiegenen Warenkontos ergeben hat.

Gesellschaft für Taucher- und Bergungsarbeiten in der Türkei. Unter dem Namen „Osmanische Gesellschaft für Taucher- und Bergungsarbeiten in Konstantinopel“ ist von Oberst a. D. Mehmed Lutfi und Genossen eine neue Gesellschaft gebildet worden, die es sich zur Aufgabe macht, die Taucher- und Bergungsarbeiten in türkischen Gewässern, die bisher fast gänzlich in den Händen der Engländer und Griechen lagen, künftig selbst zu übernehmen. Direktor dieser Gesellschaft ist Lutfi Bej. Die Gesellschaft hat mit dem Marineministerium Fühlung genommen und wird von ihm in jeder Weise unterstützt werden.

Laferme-Zigaretten:
Okella 3½ Pf.
Weisse Perle 3 Pf.
Vielliebchen 2½ Pf.
Nummer 100 1½ Pf.

Cigarette № 15
Cigarette № 25
Gold-Saba
Flaggengala.



Graf Yorck
Meine Passion
Burschenschafter
Landesflagge.

Verlag Bruno Cassirer, Berlin, Derfflingerstraße 15.

Neue Bücher:

Ein Kriegstagebuch von Max Slevogt.
Mit 37 Bildern, Aquarellen und Zeichnungen vom westlichen Kriegsschauplatz, darunter acht farbigen Blättern.
Preis gebunden M. 12.—.

Slevogts im Herbst 1914 auf dem westlichen Kriegsschauplatz entstandenes Kriegstagebuch ist ein Dokument, wie unsere Zeit ein ähnliches noch nicht hervorgebracht hat. Jedes Blatt ist ein Kunstwerk von dokumentarischer Treue, vor der Natur vollendet, ohne Absicht auf Berichterstattung oder agitatorische Wirkung. Wie es hier gezeigt wird, so spiegelt sich der Kriegsschauplatz im Auge des reinen Künstlers. Die Wiedergabe der Originale ist mit besonderer Sorgfalt beaufsichtigt, alle Tafeln haben den Reiz der Originale.

Herbert Eulenberg, Das Deutsche Angesicht.
Ausgabe für das Feld. 1.—10. Tausend.
Preis gebunden M. 2,20.

Herbert Eulenberg gibt hier aus seiner berühmten Schattenbilderfolge, die in etwa 50 000 Exemplaren bisher verbreitet ist, eine Auswahl als Feldpostausgabe zu wohlfeilem Preis. Das Buch enthält die bedeutendsten Schattenrisse und zeichnet in der Tat das geistige „Deutsche Angesicht“. Aus dem Inhalt seien genannt: Der junge Goethe, Jean Paul, Kleist, Rückert, Mörike, Dürer, Rembrandt, Mozart, Beethoven, Wagner, Bismarck usw.

Max Beckmann, Briefe im Kriege.
Mit 17 Zeichnungen des Verfassers.
Preis M. 2,50, gebunden M. 3.50.

In diesem Buche gibt der bekannte Berliner Maler sehr lebendige Eindrücke von den östlichen und westlichen Kriegsschauplätzen. Die Erlebnisse sind mit der Frische und Kraft notiert, die man von diesem eigenartigen Künstler kennt, und die an Ort und Stelle gemachten Zeichnungen geben den Schilderungen einen starken Nachdruck. Ein sehr persönliches Buch und auch ein sehr gegenständliches.

Karl Scheffler, Menzel.
Der Mensch — Das Werk.
Zweite Auflage. 3.—4. Tausend. Ein Band in Quartformat mit 130 Abbildungen, reichem typographischen Schmuck von Menzel und einem farbigen Titelbild. Deckel von Emil Preetorius.
Preis gebunden M. 12,—.

Nach kurzer Zeit schon ist ein Neudruck des Buches nötig geworden, da das Publikum die Arbeit Schefflers mit einem für diese Zeit erstaunlich starken Interesse aufgenommen hat. Die zweite Auflage enthält einige neue Bilder und einige Textänderungen. Die Herstellung ist, trotz der schwierigen Zeitverhältnisse, mit derselben Sorgfalt erfolgt wie bei der ersten Auflage. Die Urteile der Kenner sind sich darin einig, daß dem Buch ein bleibender Wert als Charakterbild des Menschen und des Künstlers Menzel eigen ist.

Karl Scheffler, Talente.
Ein Quartband mit 108 großen, zum Teil farbigen Abbildungen. Farbiger Deckel von Max Slevogt.
Preis gebunden M. 16,—.

Das Buch enthält 25 Aufsätze über Künstler der Gegenwart, über Maler und Bildhauer und bietet kurze, erschöpfende Analysen sowohl künstlerischen wie psychologischen Charakters dar. Es enthält u. a. Abhandlungen über Corinth, Kalckreuth, Slevogt, Barlach, Rösler, Beckmann, Walser, Hodler, Munch und über die „Jüngsten“. Es ist eine der positivsten Arbeiten des ausgezeichneten Schriftstellers und als ein wichtiger Beitrag zu einer Geschichte der neuesten Kunst zu betrachten.

Heinrich Tessenow, Hausbau und dergleichen.
Mit 104 Zeichnungen und Photographien eigener Arbeiten.
Preis M. 10,—, gebunden M. 12,—.

Ein grundlegendes Buch, gleich wichtig für alle Architekten wie für jeden Laien, der bauen oder sich einrichten möchte oder der sich sonst für die architektonischen Künste interessiert! Tessenow tritt in diesem Buch als der lebendige Erbe Schinkels hervor. Er wirkt ebenso überzeugend durch seine prachtvollen Zeichnungen und vorbildlichen Grundrisse wie durch seine Abhandlungen über die gewerbliche Arbeit und das Bauen. Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß mit diesem Buch etwas Neues in unsere Baukunst kommt.

Ernst Cassirer, Freiheit und Form.
Studien zur deutschen Geistesgeschichte. Einband von E. R. Weiß.
Preis M. 9,—, gebunden M. 11,—.

Dieses Werk verdankt seine Entstehung der inneren Nötigung, die die Deutschen während des Krieges ergriffen hat, sich mit sich selbst einmal wieder auseinanderzusetzen und für die alte Frage: Was ist deutsch? eine ausreichende Antwort zu finden. Ernst Cassirer hat die Aufgabe mit philosophischer Tiefe ergriffen; aber er spricht in diesem Falle nicht als Philosoph zu dem Kreise der Fachgelehrten, sondern als ein durch die Geschehnisse der Zeit erregter Deutscher zu allen gebildeten Volksgenossen, indem er aus Ergebnissen einer langen exakten Forschungsarbeit Schlüsse zieht, die für die Erkenntnis deutschen Geisteslebens etwas Grundlegendes haben.



Photo-Haus Schattke STETTIN

Günstigste Bezugsquelle f.
Feldphotographen
Schnellste Erledigung von — Arbeitsaufträgen — Entwickeln — Kopieren.

Soldaten-Postkarten
100 Schlachtenkarten, bunt, 3 M.
100 Liebesserienkarten, „ 3 „
100 russische Ansichtskarten 3 „
100 St. gemischt, alle Sorten, 3 „
Ins Feld nur geg. Voreinsend. des Betrages (auch Geldscheine).
F. Saunus, Königsberg i. Pr. Artilleriestraße 53. [A 47

C. B. Dietrich u. Sohn Ges. m. b. Haftg. **Thorn-Mocker.**
Ersatz für beschlagnahmte Kupferwaschkessel
verzinkte Randkessel
von 50 bis 200 Liter Inhalt
sofort lieferbar.
Ausfuhrbewilligung vorhanden.

Oster- und Pfingstkarten
100 Stück 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 7.—, 7.50
liefert ins Feld gegen Voreinsdg.
Gebrüder Hochland Verlag
Königsberg i. Pr.
Französische Straße 5, II. [A 50

Billigste Bezugsquelle
für
Drogenwaren und Parfümerien
Elektrische Taschenlampen und Batterien
in grösster Auswahl empfiehlt
B. Margolin, Wilna
Große Straße Nr. 61.
Für Kantinen und Marketendereien Extra-Preise!

Kostenlos erhalten Sie illustrierte Bücher und Bilderkataloge von der Buchhandlung **Walter Bangert, Hamburg 8.**



Billigste Bezugsquelle
für Militär-Einkäufer und Kantinen.
Gebr. Kaldobsky, Wilna
Großhandlung, Deutsche Straße 21.
Ansichtskarten,
Schreibpapier, Batterien, Taschenlampen, Briefmappen, Tintenstifte, Feldpostkarten, Notizbücher, Schuhcreme, Schuhbürsten, Taschenspiegel, Zahnpasta, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Kölnisches Wasser, sowie sämtliche Drogen- und Schreibwaren stets auf Lager.

Erstklassiges Friseur-Atelier!
Wilna, Georgstraße 20, neben Hotel „St. Georg“.
Ondulation und Damen-Frisur 2 Mark. Kopfwaschen 2 Mark. Für Krankenschwestern Frisur und Kopfwaschen 3 Mark. :-: Damen-Bedienung.
Sorgfältige Arbeit! ······· Im Atelier Manikure.



— TRUSTFREI —

Blaue Hand	St. 2	Pf.
Kios Sachsen	„ 3	„
Deutsche Macht	„ 3	„
Kleine Bayern	„ 3	„
v. Mackensen	„ 4,3	„
Fürsten	„ 5	„
Welt-Macht	„ 6,5	„

Wichtig für Grosshändler, Kantinen Marketendereien und Feldbuchhandlungen!
Postkarten-Verlag **A. J. Ostrowski**
WARSCHAU, Bielańska 18
Verlag der russischen und polnischen Kunst
Zirka 500 Muster in Postkarten berühmtester russischer und polnischer Gemälde. [A 32
Polnische, russische, ukrainische und andere Typen, Trachten u. Landschaften.
Erstklassige Ausführ. zu konkurrenzlos bill. Preisen.
Probe-Kollektion geg. Voreinsendg. von 5 oder 10 M.

L. ZWAYER
Warschau, Granicznastr. 13.
Lieferant
Kaiserlich deutscher Behörden
Papier- u. Schreibwarengeschäft, Buch- und Steindruckerei, Buchbinderei, Kautschuk- und Metallstempel-Fabrik, Fachgeschäft für Bürobedarfsartikel [A 48

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.